

Zitate aus dem Video: Ich glaube, dass da was ist und ich glaube, dass es mir hilft und eine schützende Hand ist. / Der Glaube hat eine wichtige Funktion in schweren Zeiten. / Ich bin in der zweiten Klasse Ministrant geworden. / Eine Person ist katholisch, die andere evangelisch. Und das zertrennt manchmal auch Ehen. Das ist schon ein ziemlicher Schmerz. / Eine zweite Familie.

Joanna: Das Christentum ist die größte Religion Deutschlands. Kann man eigentlich fast nicht übersehen. In jeder noch so kleinen Gemeinde steht mindestens eine Kirche. Meistens sind es aber zwei: eine katholische und eine evangelische. Ich treffe heute junge Menschen, die sich in der katholischen oder evangelischen Kirche engagieren und möchte von ihnen wissen, was die Religion und der Glaube für sie in ihrem Alltag bedeutet.

Zuerst treffe ich Julia. Sie ist Messdienerin in der katholischen Kirchengemeinde Sankt Josef in Holzkirchen.

Julia: Wir sind jetzt hier in der Sakristei, und hier ziehen wir Ministranten uns vor dem Gottesdienst um und teilen unsere Dienste ein. Wer was macht.

Joanna: Julia springt noch schnell in ihr Ministranten-Gewand. Im Hauptraum der Kirche treffen wir dann ihre Freundin Becky. Was genau ist denn eure Aufgabe?

Julia: Wir sind Ministranten, anders heißt es auch Messdiener. Das heißt, wir sind die Diener in der Kirche vom Pfarrer. Wir helfen dem Pfarrer. Wir haben bestimmte Tätigkeiten, wie z.B. bei der Gabenbereitung Das heißt, wir bringen Brot und Wein vor zum Altar.

Joanna: Und warum genau engagiert ihr euch denn in der Kirche?

Becky: Es ist die Gemeinschaft und es macht einfach Spaß, mit den Leuten zu arbeiten. Man lernt sehr viele andere Menschen kennen und das ist eigentlich eine Herzenssache. Warum man noch dabei ist.

Julia: Also ich bin so erzogen worden. Meine Eltern sind sehr katholisch und haben mich von klein auf immer mit in die Kirche genommen. Und dann irgendwann nach der Erstkommunion in der dritten Klasse haben sie dann gesagt: Ja, schau dir doch die Ministranten mal an und man wächst so rein. Am Anfang sind das noch fremde andere Leute und irgendwann ist es einfach so eine Gemeinschaft. Man macht so viele Aktionen miteinander. Also es ist einfach schön, wenn man dann hier in die Kirche kommt. Man sitzt vorne, man kommt zur Ruhe, man hat so seine Aufgaben Eine zweite Familie! Ja!

Pfarrer Gottfried Doll: Also ich finde das schönste ist, wenn man mit der Gemeinde feiern kann. Die Gottesdienste natürlich, die Hochfeste, die normalen Sonntage, aber auch die besonderen Anlässe: Taufe bis hin zur Beerdigung. Ich bin in der zweiten Klasse Ministrant

geworden. Das Gottesdienstfeiern, da vorne aktiv dabei zu sein, das hat mir so gut gefallen, dass ich in der vierten Klasse schon gesagt habe, ich möchte Pfarrer werden.

Joanna: Was bedeutet euch denn ganz persönlich der Glaube im Alltag?

Julia: Also in meinem Beruf als Krankenschwester, bedeutet er mir recht viel. Und ich sehe es auch bei den Patienten. Zum Beispiel wenn sie keine Hoffnung mehr haben, wenn sie Angst haben oder so, dann hilft es auch, wenn sie erfahren, dass ich auch gläubig bin und dann reden wir drüber. Und dann gibt es denen noch mal so ein bisschen Hoffnung. Und sie selber haben auch viel Hoffnung dadurch. Aber auch selber im Alltag: Wenn ich jetzt verzweifelt bin und keine Ahnung habe, was ich machen soll und dann geht man in den Gottesdienst, kommt zur Ruhe, hört sich Musik an, macht eine Andacht. Wenn es einem taugt, kann man auch in der Bibel lesen oder beten.

Becky: Für mich ist es immer so ein Hoffnungsding. Ich bin auch öfter mal eine Kerze an für die Verstorbenen. Es ist einfach ein Ding, wo man sagt, ich glaube, dass da was ist und ich glaube, dass es mir hilft und eine schützende Hand ist.

Joanna: Welche christlichen Werte finden sich denn bei euch im Alltag wieder, auf die ihr immer wieder zurückgreift?

Julia: Nächstenliebe würde ich sagen. Ganz viel in der Familie, im Freundeskreis, in der Arbeit.

Joanna: Nicht mal 200 Meter entfernt ist die evangelische Kirchengemeinde Holzkirchen. Dort treffe ich Julius, der in der Jugendarbeit aktiv ist.

Was bedeutet denn für dich ganz persönlich der Glaube im Alltag?

Julius: Also ich habe eigentlich wenig Alltagsrituale, also abends beten oder solche Sachen. Für mich geht es eher darum, wie man sein Leben lebt, wie man mit Tragödien umgeht, wie man über Schicksalsschläge hinwegkommt, wie man mit Schwierigkeiten umgeht, welche Werte man einfach befolgt. Der Glaube hat eine wichtige Funktion in schweren Zeiten.

Joanna: Studien zeigen: Der Glaube verliert in Deutschland an Bedeutung, gerade unter jungen Christinnen und Christen. In seiner Gemeinde beobachtet Pfarrer Matthias Lorentz diesen Trend aber nicht.

Pfarrer Matthias Lorentz: Jugendliche, die sind auf der Suche: Was gibt Halt? Woher komme ich? Was ist der Sinn? Was ist Schicksal? Was ist selbstbestimmt? Was ist Freiheit? Wo greift Gott ein, wenn es ihn denn gibt? Oder wo auch nicht? Wie spüre ich das? Also da merke ich schon diese Fragen, die tauchen schon auf.

Joanna: Der Glaube gibt Halt. Das verbindet katholische und evangelische Christen gleichermaßen.

Pfarrer Matthias Lorentz: Die Gemeinsamkeiten sind, dass wir sagen, wir glauben nicht irgendwie an Gott, sondern wir orientieren uns an Jesus Christus, wo Gott sich in einzigartiger Weise gezeigt hat. Und so suchen wir den Weg zu Gott. Es ist ein Finden und es ist ein Suchen nicht nur im Binnenraum Kirche sein, sondern sich auch darüber hinaus gesellschaftlich engagieren.

Pfarrer Gottfried Doll: Die große Gemeinsamkeit ist, dass wir an diesen dreieinigen Gott glauben, dass Jesus einfach dieser Mensch gewordene Gott für uns ist, der die Botschaft Gottes uns ganz nahegebracht hat. Und dass die Liebe sein Hauptgebot ist: die Liebe zu Gott, zum Nächsten, wie man sich selber liebt.

Joanna: Was sind denn Ihrer Meinung nach die zwei größten Unterschiede zwischen der römisch-katholischen und evangelischen Kirche?

Pfarrer Matthias Lorentz: Ich bin kein geweihter Priester. Ich müsste das in der katholischen Kirche sein. Wir sagen in der evangelischen Kirche: Wir können alle Priester und Priesterinnen füreinander sein, beten, segnen. Die Sakramente sind bei den Katholiken durch einen geweihten Priester überhaupt gültig. Und daran leiden wir eben auch. Dass z.B. dann konkret diese Abendmahlsgemeinschaft noch nicht wirklich möglich ist zwischen evangelischen und katholischen. Und das zertrennt manchmal auch Ehen. Wo eine Person katholisch ist, die andere evangelisch und die sind da auch zerrissen. Und das ist schon ein ziemlicher Schmerz.

Pfarrer Gottfried Doll: Die zwei großen Unterschiede: Zum einen natürlich die Auffassung in den Sakramenten. Das trennt uns ja leider immer noch sehr.

Joanna: In der katholischen Kirche gibt es sieben heilige Handlungen, auch Sakramente genannt. Dazu zählen Taufe, Firmung und Abendmahl, aber auch Beichte, Ehe, Priesterweihe und Krankensalbung. In der evangelischen Kirche dagegen sind es nur zwei: Taufe und Abendmahl. Ein zweiter wichtiger Unterschied: Katholische Pfarrer dürfen nicht heiraten, evangelische schon.

Pfarrer Matthias Lorentz: Ich werde immer gefragt, wenn ich Pfarrer bin, sind Sie auch verheiratet? Ja, ich bin verheiratet. Meine Frau ist auch Pfarrerin. Es hat auch in der evangelischen Kirche lange gedauert bis Mitte der 70er-Jahre, dass auch Frauen überhaupt Pfarrerrinnen werden durften.

Joanna: Gibt es aus eurer Perspektive Dinge, die ihr gerne an der katholischen Kirche ändern wollen würdet?

Julia: Im Prinzip würde es, glaube ich, viele Dinge geben. Es ist aber wichtig, sich auf das Richtige zu konzentrieren. Zum Beispiel, was ich jetzt persönlich finde, ist zum Beispiel, dass Frauen keine Pfarrer werden dürfen oder dass Pfarrer nicht heiraten dürfen. Finde ich schade.

Becky: Für mich ist auch für Schwule und Lesben einfach, dass sie heiraten dürfen, dass man da einfach in der Kirche mehr Offenheit gegenüber bringt.

Julius: Es gibt einige Rituale in der katholischen Kirche, die aber doch irgendwie was an sich haben. Zum Beispiel die Beichte. Das ist vielleicht ein komisches Statement. Ich denke schon, dass das eigentlich was Tolles ist, dass man die Dinge, die einen bedrücken, loswerden kann.

Joanna: Gemeinschaft und Nächstenliebe sind für die Christinnen und Christen, die ich heute getroffen habe, besonders wichtig. Welche Rolle spielt der Glaube in eurem Leben?